

Die Arche

Ich mache gern Urlaub am Meer. Urlaub machen ist für mich so etwas wie am Flutsaum des Meeres entlanggehen und offen sein dafür, was die Wellen des Tages in mir anspülen. Einmal entdeckte ich unter dem „Angespülten“ eine „Arche“, genauer: einen Zyklus von acht Radierungen des Malers und Graphikers Otto Beckmann. Mit dem Thema „Arche“ steht Beckmann in der Tradition der biblischen Geschichte um Noah, die von Sintflut und Arche erzählt. (1.Mose 6-9)

Ein Bild hat mich besonders bewegt: Es zeigt ein Ungetüm von Arche. Ohne Fenster und Türen, nur mit Luken versehen, gleicht sie einem gewaltigem Container oder einem Riesenparkhaus. Du siehst Autos über Autos, die sich in einer langen Schlange – offensichtlich mit Wartezeiten! – in den Bauch dieser Arche hineinschieben. Autos in der Arche, Autos in den Straßen der kleinen Stadt, Autos in den Köpfen und Herzen der Menschen.

Groß ist die Sehnsucht des Menschen nach Rettung und verlässlichem Leben. Dies macht der Maler sichtbar an der überdimensional großen Arche. Was aber wir Menschen dann in die Arche bringen, ist die Banalität des Alltäglichen. Das Auto ist zum Zeichen für eine Gesellschaft geworden, die uneingeschränkt besitz- und konsumorientiert ist und Leben mit Lebensstandard verwechselt.

Beckmanns Arche hat mich vor die Frage gestellt: Sag, was willst du in die Arche des Lebens und Überlebens mitnehmen? Was wäre dir unverzichtbar in der zukünftigen Welt? Sind es nur die Lebens-Mittel oder ist es das Leben selbst?

Könnte es nicht sein, dass die Arche des Lebens in unserer globalisierten Welt deshalb gigantische Ausmaße angenommen hat, weil wir Menschen zuviel mitnehmen wollen? Wir haben zu viel und sind zu wenig. Es fehlt der Arche unseres Lebens wörtlich an Leichtigkeit. Beckmanns „Arche“ trägt Züge der Maßlosigkeit. Höchst eindrücklich enthüllt seine Arche, was das Begehren des menschlichen Herzens ist. Es sind Flutzeiten. Die Krisen in unserer globalisierten Welt zeigen es. Die Radierungen Beckmanns lassen offen, ob die Wasser noch weiter steigen oder sinken. Beides ist möglich. Es liegt an uns, wie es um das Geschick der Arche, die sich „Erde“ nennt, in Zukunft bestellt ist, ob sie „rettendes Element“ ist oder zum „Sarg“ wird. Das (etymologische) Wörterbuch kennt beide Bedeutungen für „Arche“.¹

Wie auch immer – ich bin dankbar, dass die Wellen der Urlaubstage den Zyklus „Arche“ an meine Seele gespült haben. Sie haben mir einen Spiegel vorgehalten, der sagt:

Wenn du leben und auf dieser „Erde“ überleben willst, dann musst du leichter werden. Du musst freigeben, loslassen und lernen, die Lebens-Mittel mit anderen, die weniger haben als du, zu teilen.

¹ Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Walter de Gruyter Berlin 1975, S. 29